

1. Monatsbericht vom FD in Ocotal

Juli/August 2013

Von Rosanna Cahill ausgereist am 3.7.2013

Seit dem 3.7.2013 bin ich nun in Nicaragua und fühle mich hier sehr wohl. Nach anfänglichen Problemen haben Florian, Rosa, Rodrigo und ich uns in Managua getroffen und haben uns auf eine vierstündige Taxifahrt nach Ocotal begeben. Um etwa Mitternacht bin ich dann auch wohlbehalten endlich in Ocotal angekommen.

An meinem ersten Tag war ich wegen des Jetlags um 5 Uhr morgens wieder putzmunter und bin direkt mit Rosa vormittags zum Preescolar Montessori und nachmittags zur Kinder- und Jugendbibliothek „Las Abejitas“ mitgegangen.

Preescolar Montessori

Um sieben Uhr morgens machten Rosa und ich uns auf den Weg nach Nuevo Amanecer, dem ärmsten Stadtviertel Ocotals, in welchem sich die Vorschule befindet. Der Weg von unserem Haus zum Preescolar Montessori führt über die Panamericana, vorbei an den einzigen zwei Ampeln Ocotals, dem Friedhof Ocotals, auf dem jetzt auch Doña Martha liegt, quer durch die ungepflasterten Straßen Nuevo Amanecers, bis zu einem kleinen Hügel, auf dem sich meine Arbeitsstätte für das nächste Jahr befindet.

Wie schön Nicaragua ist, fiel mir das erste Mal auf, als ich den Ausblick aus dem Fenster des Klassenzimmers, in dem ich arbeite, bewunderte. Ein sattes Hellgrün der Palmengewächse und jungen Mangobäume im Vordergrund, weiter hinten erstrecken sich dunkelgrüne Berge bis an den Horizont und darüber ein strahlend blauer Himmel mit großen Wattewolken. So sieht es hier fast jeden Tag aus.

Bei den Vorschulkindern wurde ich mit neugierigen Blicken beäugt und auch sehr viel befragt. Als erstes habe ich kaum etwas verstanden, da das Spanisch in Nicaragua sich doch sehr von dem Schulspanisch unterscheidet. Jedoch habe ich mich dank Rosas Übersetzungskünsten sehr gut verständigen können. Die beiden Lehrerinnen in meiner Gruppe, Brenda und Gelsomina, sind sehr nett und hilfsbereit.

Der Tag in der Vorschule beginnt um 7:30 morgens mit dem Säubern des Klassenzimmers und dem unmittelbaren Außenbereich. Um 8 Uhr wird mit den Kindern, welche bis dahin gekommen sind (ca. 10), die Nationalhymne gesungen. Das Ganze findet vor der nicaraguanischen Flagge, welche in jedem Klassenzimmer hängt, und welche man salutiert, statt.

Danach setzen sich alle in einen Kreis und ein Kind holt den großen Korb mit den Namensschildern. Reihum sucht sich jetzt jeder sein Namensschild aus, wer schon lesen kann sucht den Namen, wer noch nicht lesen kann, sucht sein Symbol. Mein Symbol ist beispielsweise ein grüner Stern. Hat man nach mühseligem Suchen sein Namensschild endlich gefunden, setzt man sich auf seinen Platz zurück, wartet bis alle ruhig sind, liest seinen Namen vor und beschreibt sein Symbol.

Im Laufe dieser Suchaktion, welche ungefähr eine halbe Stunde dauert, trudeln meist die ganzen Nachzügler ein. Letztendlich sind es, wenn wir das Begrüßungslied mit den Schildern singen, ca. 20-25 Kinder.

Nach dem täglichen Begrüßungsritual üben wir nun Stille und Höflichkeit. Es gibt viele verschiedene Übungen, ich beschreibe zwei, welche relativ häufig angewandt werden. Als erstes stellen sich alle in einen Kreis und eine der Lehrerinnen gibt mit einem Tamburin den Takt an, zu welchem man mit jedem Schlag einen Schritt macht. Dabei müssen alle Kinder leise sein und sich darauf konzentrieren, wirklich auch nur einen Schritt zur Seite zu gehen. Dies gestaltet sich bei Kindern von 3-5 Jahren schwieriger als gedacht. Letztendlich kann man die Kinder, welche die Übung korrekt ausführen, daran erkennen, dass sich hinter ihnen alles staut, da die Anderen alle mehr als einen Schritt gehen.

Die Übung der Höflichkeit sieht so aus, dass ein Gegenstand durchgereicht wird und die Kinder „Kannst du mir bitte ... reichen? Dankeschön.“ sagen. Dies soll nachher beim Arbeiten mit dem Material angewandt werden. Jetzt ist es bereits zwischen 8:45-9:00 Uhr. Bis ca. 10 Uhr arbeiten die Kinder nun unter der Aufsicht Brendas mit den Materialien der Montessori-Pädagogik oder lernen Buchstaben oder Zahlen lesen und schreiben mit Gelsomina.

Meine Aufgabe ist es, den Kindern bei dem Arbeiten mit den Montessori-Materialien Hilfestellung zu leisten, sie zu unterstützen, wenn sie nicht weiterkommen oder ihnen vorzuführen, wie man das Material korrekt anwendet. Dieser letzte Teil gefällt mir nicht ganz so gut, weil ich den Kindern zeigen soll, wie man spielt und sie ihre Fantasie nicht entfalten können. Montessori-Pädagogik wie sie hier an der Vorschule angewandt wird, ist viel strikter als die, welche ich in Deutschland kennen gelernt habe.

Wie man die Materialien korrekt anwendet, lernen die Kinder in Präsentationen, welche meist Gelsomina gibt. Dazu setzen sich alle schweigend in einen Stuhlkreis und Gelsomina zeigt langsam und sehr sorgfältig, wie sie zu benutzen sind. Dabei weist sie immer wieder daraufhin, dass die meisten Materialien eine lange Reise von Deutschland aus zurückgelegt haben oder sie mit Mühe selbst hier in Nicaragua von den Lehrerinnen gebastelt wurden, damit sie von den Kindern benutzt werden können und man sie deshalb sorgfältig und mit Respekt behandeln soll.

Die nach meiner Beobachtung am meisten genutzten Arbeitsmaterialien sind aus der „sensorischen Ecke“ die Würfel, welche man aus farbigen Quadern zusammensetzen muss, aus der „Sprachenecke“ die Tafeln auf denen schreiben geübt wird und aus der „mathematischen Ecke“ ein Material bei dem man farbige Kügelchen an Draht aufgereiht, nach der Anzahl der Kügelchen ordnen muss.

Sehr erfreut sind die Kinder auch über Bücher, die man ihnen vorliest. Leider gibt es nicht so viele Bücher, die erstens komplett sind und zweitens dem Alter der Kinder angemessen sind. Die meisten der 10 Bücher sind für 2-3 Jährige Kinder mit meist nur einem Satz oder einem Wort und einem Bild auf einer Seite. Das einzige Buch mit einer Geschichte ist „Froggy“, welches von dem ersten Schultag eines Frosches handelt. Dieses Buch kenne ich mittlerweile fast auswendig, weil es, verständlicherweise, das Lieblingsbuch der Kinder ist.

Dies sollte sich jedoch bald ändern, da Florian Pielert neue Kinderbücher in Spanien erwerben konnte und diese mit Ursula hier ankommen sollen.

Weiter zum Tagesablauf: gegen 10 Uhr gibt es Essen, welches von der Mutter eines Kindes meiner Klasse zubereitet wird. Da es seit dem Tod Doña Marthas Probleme mit der Verfügbarkeit des Geldes des Komitees hier gibt, wurde das Essen aufgrund von Geldmangel auf Reis mit Bohnen und optional dazu Tortillas reduziert. Zu trinken gibt es meist „Leche“, welches wortwörtlich zwar Milch heißt, aber überhaupt nicht zu vergleichen ist. Ich kann es nur als in zu viel Wasser gelöstes Babybreipulver beschreiben.

Nach dem Essen, um 10:30-10:45, gehen wir zurück in unseren Klassensaal und die Kinder legen sich nebeneinander auf Schaumstoffmatten auf den Boden. Dazu wird Entspannungsmusik abgespielt zu welcher sie die Augen schließen sollen und sich ganz auf die Musik konzentrieren sollen. Dies ist auch eine Stilleübung, damit sie lernen, innerlich zur

Ruhe zu kommen. Während dieser Schlafübung werden die Kinder eins nach dem anderen aufgerufen, holen ihre Zahnbürsten ab und gehen schweigend zum Bad um Zähne zu putzen. Es gibt für ca. 100-150 Kinder, je nachdem, wie viele kommen, drei Waschbecken, eine Toilette und ein Pissoir.

Nun ist der Tag für die Kinder in der Vorschule auch schon fast um. Gegen 11:00-11:15 sollen sie von ihren Eltern abgeholt werden, dies sieht in der Realität jedoch meistens so aus, dass die Hälfte der Kinder um 11:30 noch da ist. Im Laufe der nächsten halben Stunde, also bis 12 Uhr sind meist alle Kinder abgeholt worden.

Die Kinder in der Vorschule sind sehr lieb, ihre Einstellung was Autorität von Lehrkräften angeht, unterscheidet sich jedoch grundlegend von der, die ich von Kindern bei Praktika in deutschen Einrichtungen gewohnt war. Generell respektieren sie nur die Autorität der Eltern und die der Schuldirektorin Yolanda. Dies macht es teils sehr schwer, wenn man die Kinder nicht beeinflussen kann und sie für kurze Zeit tun was sie wollen, dazu gehört andere Kinder ärgern, Material falsch benutzen oder einfach nur aus dem Klassenzimmer rennen. Wenn ein oder mehrere Kinder mal aus dem Klassenzimmer zu den Klettergerüsten laufen und nicht mehr runter kommen wollen, hilft manchmal nur zu drohen, dass profesora Yolanda kommen wird, ein Foto von ihnen machen wird und dieses deren Eltern zeigen wird. Diese Phasen gehen jedoch meist sehr schnell vorbei.

Mein Tag in der Vorschule endet damit, dass das Material geordnet wird, die Stühle auf die Tische gestellt werden und der Boden, so wie morgens, erst gefegt und dann gewischt wird. Manchmal sagt Yolanda eine kurzfristige Reunión an, welche meist 15-30 Minuten lang dauert, dies kommt jedoch eher selten vor, ca. 3-4-mal im Monat.

Nachdem ich um 12:00-12:15 Uhr mein O. K. bekommen habe, dass ich gehen kann und alles erledigt ist, mache ich mich in der drückenden Mittagshitze auf den Weg nach Hause. Im Moment laufe ich, da mein Fahrrad kaputt ist. Auf dem Rückweg, der immerhin 20-25 Minuten dauert, mir aber meist wie eine Ewigkeit vorkommt, kann ich kaum im Schatten laufen, da die Sonnenstrahlen hier in der Nähe des Äquators in einem fast senkrechten Winkel auf die Erde treffen, und die Bäume und Häuser somit kaum Schatten werfen.

Meine zweistündige Mittagspause von 12:00-14:00 Uhr verbringe ich mit Essen, alle 2-3 Tage die Wäsche per Hand auf einem Waschbrett waschen, Besorgungen machen und mich mit meiner Familie unterhalten. Ich ernähre mich hier hauptsächlich von Bohnen, Reis, Tortillas, frischem Gemüse und Obst. Den Geschmack der Tortillas und dem Nanciten-Fresco (frischer Fruchtsaft mit Wasser) habe ich noch nicht vollends lieben gelernt, jedoch schmeckt mir hier sonst so gut wie alles. Da ich meist erst gegen 12:30 Uhr zu Hause ankomme, und gegen 13:45 Uhr wieder aus dem Haus muss um zur Bibliothek zu gehen, bleiben mir von den 2 Stunden Mittagspause ein wenig mehr als eine Stunde.

Leider konnte ich mir bisher keinen richtigen Einblick in die Montessori-Fortbildung, das „Diplomado“, welches donnerstagnachmittags von 13:00-17:00 in der Vorschule stattfindet, verschaffen. Es hat wegen Ferien, dem Tod von Doña Martha und Feiertagen erst zweimal stattgefunden seit ich hier bin. Das erste Mal fand es an dem Tag, an dem Michael mit seiner Familie in Ocotlan ankam, statt, und das zweite Mal hat eine Mutter vergessen, ihre Tochter abzuholen (anstatt um 10:30 Uhr wurde sie erst um 16:00 Uhr abgeholt) also habe ich das Mädchen betreut, bis es abgeholt wurde.

Ich habe die Kinder hier als so viel abgehärteter erlebt als in Deutschland, wo sie im Vergleich sehr behütet aufwachsen. Wenn ein Kind von 3-5 Jahren hinfällt und sich wirklich hörbar den Kopf stößt, dann steht es auf und läuft einfach weiter, ohne großes Geschrei. Es gibt hier auch keine Altersbeschränkung für Filme oder Serien. Da die meisten Kinder in ihrer

Freizeit, sofern sie welche haben, meist Fernsehen schauen, werden sie auch sehr früh mit Horrorfilmen und sonstigen Filmgenres, welche in Deutschland ab 18 Jahren sind, konfrontiert.

Ein weiteres Beispiel ist das neue Wespennest in der Vorschule. Direkt an einem Palmenblatt, welches über den Weg zum Comedor („Speisesaal“) hängt, haben die Wespen, welche schon ein Nest über Yolandas Fenster haben, beschlossen, zu expandieren. Wie Kinder nun so sind, rennen sie auch mal rum. Wenn man die Wespen dabei in Aufregung versetzt, kommt es nun mal vor, dass sie dann auch stechen. Hier sind die Kinder dann selbst daran schuld, weil sie die Wespen in Aufruhr versetzt haben und nicht die Verantwortlichen der Einrichtung sind schuld, weil sie das Wespennest nicht beseitigt haben.

An einem Tag haben die Väter und Mütter der Kinder auf dem Gelände der Vorschule Unkraut gejätet, eben auch unter der Stechpalme der Wespen. Dies hat die Wespen sehr nervös gemacht, weswegen drei Lehrerinnen und sieben Kinder an dem Tag gestochen wurden. Das war aber noch lange kein Grund, das Wespennest zu entfernen, es gab **keinen** Grund für ihre Aufruhr. Das Wespennest hängt bis heute da und soll auch dort bleiben, da die Tiere friedlich sind, solange man sie nicht reizt.

Die Vorschule ist, im Gegensatz zu vielen anderen Vorschulen hier, sehr kinderfreundlich gestaltet. Sie ist sehr bunt, offen und verfügt über mehrere auf dem Gelände verteilte Klettergerüste, welche ich in meiner Zeit hier leider noch nicht in Benutzung gesehen habe. Alles in allem ist es ein sehr schöner Arbeitsplatz und es macht wirklich viel Spaß mit den Kindern zu arbeiten und auch, wenn die Schule vorbei ist, ein bisschen zu spielen.

Kinder- und Jugendbibliothek „Las Abejitas“

Auch in der Bibliothek wurde ich sehr herzlich und mit offenen Armen empfangen und aufgenommen. Ich war überrascht, dass mit mir direkt auf Deutsch geredet wurde und fand es wirklich erstaunlich, wie gut die Jungs, die schon länger Deutschunterricht haben, die Sprache beherrschen. Mit ein bis zweimal pro Woche Unterricht ist das schon wirklich eine gute Leistung. In der Bibliothek gebe ich seit Rosas und Florians Abreise jeden Nachmittag Deutsch- und/oder Englischunterricht. Zudem möchten Alina und ich regelmäßige Angebote für die Kinder und Jugendlichen der Bibliothek einrichten, wie zum Beispiel Leseförderung oder Basteln und Experimente mit Alltagsmaterialien.

Der Nachmittag in der Bibliothek fängt damit an, dass man so gegen 14:00 dort ankommt und meist nur Juve, den Leiter der Bibliothek, und 2-3 andere Angestellte antrifft. Bis 14:30 taucht auch der Rest des Personals auf und die ersten Kinder kommen. Ab ungefähr 15:00 Uhr wird dann mit den Kindern gebastelt, gemalt, der Gemüse- und Obstgarten, in welchem dank Rosa und Florian erstaunlich viele verschiedene Nutzpflanzenarten gedeihen, gepflegt, oder es werden Armbänder geknüpft. Diese Aktivitäten dauern meist 1-2 Stunden und werden von Nelsy und Kasandra angeleitet. Ab 16:00-17:00 Uhr gebe ich den Jugendlichen Spracheneinzelunterricht. Dies ist nötig, da sie alle auf verschiedenen Niveaus sind und auch alle andere Lerntempi haben. Da ich hauptamtlich in der Vorschule arbeite, kommt es auch vor, dass ich nachmittags in der Bibliothek Materialien für diese bastele.

Um 17:00 Uhr schließt die Bibliothek für die Kinder und es fängt die Zirkusübung statt, welche von Rigo, dem Direktor des Zirkusses, und Enrique, dem Co-Direktor des Zirkusses, geleitet werden. Jeder Zirkusteilnehmer darf sich ein Material aussuchen, mit welchem er dann die ganze Stunde lang übt. Zu den gängigen Materialien gehören Jonglierbälle und –kegel, Diabolos, Stelzen und Devilsticks. Manchmal sieht man auch Einräder, aber das ist

eher selten, da diese oft kaputt sind und die Ersatzteile aus Deutschland geschickt werden müssen, weil sie in Nicaragua nicht erhältlich sind.

Die Zirkusübungen enden um 18:00 Uhr und die Bibliothek schließt dann im Laufe der nächsten halben Stunde, also bis 18:30 Uhr.

Insgesamt gefällt es mir in der Bibliothek sehr gut. Die Arbeitsatmosphäre ist sehr angenehm und die Besucher und das Personal sind sehr nett und hilfsbereit. Leider wird die Bibliothek nicht mehr so zahlreich besucht, wie es früher der Fall war. Dies möchten wir jedoch versuchen durch Werbung bei Radio Segovia, kontinuierlicher Präsenz in den Casitas und Werbung in der Straße, wie Flyer oder Poster, zu ändern.

Abschließend

Innerhalb der fünf Wochen, die ich jetzt schon hier bin, ist mir Nicaragua immer vertrauter geworden. Mittlerweile habe ich die Sprachbarriere zum größten Teil überwunden und kann mich flüssig mit den Menschen in meinem Umfeld verständigen. Auch finde ich mich in den Straßen Ocotal zurecht, habe auch schon die Umgebung erkundet und die wunderschöne Exotik des Landes kennengelernt. Zudem habe ich auch schon erste Einblicke in andere Projekte der Organisation INPRHU werfen dürfen, wie zum Beispiel „Los Pipitos“, eine Einrichtung zur Förderung von Kindern mit Behinderung, oder dem Altenheim „San Antonio“.

Im Großen und Ganzen war es ein sehr ereignisreicher und spannender erster Monat für mich, in dem ich viele neue Eindrücke der hiesigen Kultur gewinnen konnte.

Ich freue mich schon auf die kommenden 11 Monate in Nicaragua!

Viele Grüße aus Ocotal
Rosanna

Die Kinder und ich würden uns sehr über Unterstützung für die Projekte freuen!

Kontoinhaber: Nueva Nicaragua e.V.
Kreditinstitut: KD-Bank Dortmund
Konto Nr.: 10 13737 033
Betreff: Spenderkreis Rosanna Cahill
BLZ: 350 601 90